Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 24. 1846.

Ratibor, Mittwoch den 25. März.

Der Brummbart.

(Fortsetzung.)

Ploquet allein stimmte in den Jubelruf nicht mit ein, ich hörte ihn blos murmeln: „Die Leute sind noch immer dieselben; man sollte denken, die größte Gefälligkeit, welche sie uns erzeugen könnten, wäre die, daß sie uns vor allen Andern durch die Kugeln des Feindes zerreißen lassen."

„Wie, Corporal Ploquet," sagte ich zu ihm, „Du freust Dich nicht, die Bursche endlich so nahe vor uns zu sehen?"

„Nahe? Ja, wenn wir eine Stunde, das Gewehr im Arm, unter einem Kartätschenregen marschirt sein werden; nahe? — wenn wir in ihr Carrée eingedrungen sind. Aber mehr als die Hälfte des Regiments wird in das Gras beißen müssen, ehe wir sie ein wenig bearbeiten können."

„Aber auch welcher Ruhm!"

„Ach Ruhm hin, Ruhm her. Der ist weder für Dich, noch für mich, noch für die andern; wir werden davon noch nicht genug haben, wenn wir selbst zu viel haben. Der ist nur für jene Pariser mit den Tressenhüten, die Faulenzer, die immer neue Stiefeln haben und den Tag über dreimal essen."

Das Regiment setzte sich in Bewegung. Eine Stunde nachher entwickelte es sich unter dem Feuer der Redoute, deren Kugeln in jedem Augenblick eine ganze Reihe niederschmetterten. Unser Bataillon litt besonders; es trat sogar eine augenblickliche Zögerung ein; einige Rekruten, die einem solchen Feste noch nicht beigewohnt hatten, machten aus eigner Bewegung rechts um. Ploquet, der in dem dritten Gliede stand, vertrat ihnen den Weg mit dem Bajonet und schwur, er werde sie anspießen wie Lerchen, wenn sie einen Zoll breit wichen. Er sprach noch, als ihm eine Kugel die Patrontasche nahm und ihn zu den drolligsten Grimassen veranlaßte, die ich je gesehen. „Fünf Dutzend Patronen!" sagte er mit den Zähnen knirschend, „sie zweihundert Stunden weit zu tragen und nicht eine davon zu verschießen — das wäre meine Sache!"

In diesem Augenblicke rückte das ganze Regiment im Sturmschritte vor; das russische Geschütz schwieg. Diese Stille war fürchterlich; es war ein feierlicher Augenblick, die ältesten Soldaten nahmen Abschied, einige Offiziere drückten einander schweigend die Hand. Ploquet stand zwei Schritte vor mir, seine Augen blitzten, seine Lippen zitterten. Plötzlich zeigte sich ein bläulicher Dampf in der Redoute, der Boden erbebte unter einem schrecklichen Gekrache und ein dicker Qualm verhüllte uns das mit Leichen bereits bedeckte Schlachtfeld. Ploquet war nicht mehr neben mir, ich hielt ihn für todt, bis der Wind den Rauch vertrieb und ich die Hälfte seines Körpers in dem Eingange der Schanze erblickte. Ich erkannte ihn leicht an dem Ueberbleibsel der Patrontasche, das ihm geblieben war, und eilte ihm zu Hülfe. Ehe ich ihn erreichen konnte, war er in die

Redoute ganz hinein, und obschon ich ihm sogleich folgte, sah ich ihn doch nicht. Allerdings war hier kein Raum und keine Zeit zu Nachforschungen, der Sturm dauerte noch fort, eine Menge Tapfere waren dem Beispiele Ploquets gefolgt. Man schoß nicht mehr, überall funkelten die Säbel und die Bajonette, die ein entsetzliches Blutbad anrichteten. Man umfaßte einander, wälzte sich in dem Blute und stieß an Leichen. Dies dauerte 20 Minuten. Endlich hörte das Morden auf; es erhob sich ein Siegesgeschrei, die Redoute war unser und unser Adler auf einer Bresche aufgepflanzt.

Da gebot eine Stimme dem Regimentstambour, Fahnenmarsch schlagen zu lassen. Es gab keinen Regimentstambour mehr. Man rief die Bataillonstambours auf — es gab keinen Bataillonstambour mehr. Man suchte die Tambours — es gab auch keinen Tambour mehr. Vierhundert Mann waren noch beisammen von einem Regimente, das aus vier Bataillonen bestand, von denen jedes wenigstens 800 Mann gezählt hatte.

In diesem Augenblicke fand ich Ploquet wieder. Er saß auf dem Boden, lehnte sich an das Rad eines Protzwagens und suchte mit dem Aermel seines Hemdes das Blut zu stillen, welches aus einer Wunde an seinem Kopfe hervorquoll. Ich eilte ihm beizustehen, und sah, daß der Hieb, der ihn verwundet auch den ganzen obern Theil des Tzschakos zerhauen hatte.

„Ein Glück, daß er gut gefüttert war," sagte ich.

„Das nennst Du glücklich?" entgegnete er. „Zwei Pakete Cigarren, wie Du sie nie geraucht hast, wie ich sie nie wiederfinden werde ..."

Und er zeigte mir die Cigarren, welche von dem feindlichen Säbel zerhauen waren.

„Aber ohne diese Cigarren, Corporal Ploquet, warst Du des Todes."

„Wohl möglich."

Er weigerte sich, da seine Wunde nicht gefährlich war, in das Spital zu gehen, und bat blos, vierundzwanzig Stunden vom Dienste dispensirt zu werden. Wegen seiner Tapferkeit wurde er auf dem Tagesbefehle erwähnt und von dem Obersten beglückwünscht, aber alles dies schien ihn eben so wenig zu befriedigen, als irgend etwas.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Ein Schneider überreichte zu Neujahr einem seiner Kunden die Rechnung des abgelaufenen Jahres. Der Kunde, ein Schriftsteller, sieht sie durch, findet die Preise entsetzlich hoch, und will dem Schneider die Hälfte abziehen. „Das geht nicht, lieber Herr," sagte der Schneider, „bei unserm Geschäfte muß man rechnen, daß der Eine zahlt und der andere nicht." — „Gut," meinte der Schriftsteller, „dann haben Sie die Güte, mich als den Andern zu betrachten."

In einer Gesellschaft wurde die Bemerkung gemacht, daß die Deutschen, trotz ihres soliden, stillen Verhaltens, nicht so frei wären, als die Brauseköpfe von Franzosen. — „Das wundert mich gar nicht," sagte ein anwesender Setzer, „dieselbe Erscheinung bietet sich täglich in der Druckerei dar: je mehr Gesetztes da ist, desto mehr kommt untern Druck."

Seufzer eines Schwermüthigen.

(Eingesendet.)

Wohin ich seh', wohin ich walle,
Erfüllet Jubel die Natur;
Im dunkeln Hain, am Wasserfalle:
Allüberall des Glückes Spur!

Es singt das Vöglein in den Zweigen
Und schwingt vergnügt sich in die Luft;
Die Jugend schließt den bunten Reigen,
Der sie hinaus ins Freie ruft.

Die Au', die Flur, Gesträuch und Bäume
Umfleußt des Frühlings Freudenglanz;
Und durch des Himmels blaue Räume
Schwebt fröhlich hin der Wolken Kranz.

Des Erlenbaches Silberwogen
Umkosen scherzend Blum' und Sand
Und rauschen dann in höhren Bogen
Von Dorf zu Dorf, von Land zu Land.

Das Mägdlein glüht vor Lust und Wonne,
Weil sie ihr Trauter herzt und küßt;
Es folgt der Jüngling seiner Sonne,
Die Segen auf sein Dasein gießt.

Den Greis im schneegebleichten Haare,
Den zarte Enkel hold umblühn,

Entzückt das Schöne und das Wahre,
Getrost blickt er auf's Jenseits hin.

Nur ich allein am Erdenrunde
Steh' einsam da und liebeleer;
Nur mir allein gilt keine Kunde,
Die Glück verbreitet rings umher.

Nur mich allein, o ew'ges Wesen!
Trägt keine Freude himmelwärts,
Kann von der Schwermuth Nichts erlösen,
Nur mich allein drückt Gram und Schmerz!

A. F. P. W.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Es ist neuerlich einigen Privatpersonen gelungen, die Verfertiger falscher Kassen=Anweisungen zu entdecken, so daß dieselben haben verhaftet und zur Untersuchung gezogen werden können. Wir werden dafür eine den Umständen angemessene Belohnung bewilligen, und bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch fernerhin Jedem, der einen Verfertiger und wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassen=Anweisungen dergestalt zuerst anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, nach Beschaffenheit des Falles, eine Belohnung von Dreihundert bis Fünfhundert Thalern gewahren, und diese nach Bewandniß der Umstände, besonders wenn in Folge der Anzeige zugleich die Beschlagnahme der zur Verfertigung der falschen Kassen=Anweisungen benutzten Formen und Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, noch angemessen erhöhen werden. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Orts=Polizeibehörde wenden, und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Wirkung auf das Untersuchungs=Verfahren irgend zu willfahren ist.

Berlin den 4. März 1846.

Haupt=Verwaltung der Staats=Schulden.

(gez.) **Rother. von Berger. Natan. Köhler. Knoblauch.**

Die Verlobung meiner Tochter Antonie mit Herrn W. Treumann in Ujest beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Ratibor den 23. März 1846.

Verw. Charlotte Kozlowsky.

Das Dominium Ellguth=Zabrze im Tost=Gleiwitzer Kreise ohnfern der Stadt Gleiwitz und der dortigen Eisenhütte gelegen, beabsichtigt die Dominial=Feldmark, bestehend

in 835 Morgen 54 [] Ruthen Acker,
= 99 = 152 = Wiesen und
= 46 = 50 = Hutung

zu dismembriren und zwar im Wege des öffentlichen Licitations=Verfahrens parzellenweise zu veräußern oder zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind in der Directions=Kanzlei zu Schloß Neudek und der Rent=Kanzlei zu Zabrze zu erfahren und einzusehen und werden Erwerbungslustige eingeladen, sich an diesen Orten zu melden, eventuell aber in dem zu dieser Vererbpachtung

am 3. April d. J. Vormittags um 9 Uhr, loco Ellguth

anstehenden Licitationstermine zu erscheinen und auszubietendes Terrain zu acquiriren.

Mittwoch den 25. März

Musikalische Soirée

im Saale des Prinz von Preußen

ausgeführt von der Kapelle des **A. Labus.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Im Saale zum Prinz von Preußen

Donnerstag den 26. und Freitag den 27. März c.

großes

Abend=Konzert

der Steyermärker Musik-Gesellschaft

unter Leitung des Dirigenten

Friedrich Lunde.

Vor ihrer Abreise von **Breslau** nach **Berlin.**

Das Programm besagen die Anschlagezettel.

Cassen=Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 7½ Sgr.

Ein gut gehaltenes tafelförmiges Pianoforte in Mahagoniholz, 6 Octaven Umfang und mit englischer Mechanik, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen

Wetschky,
Apotheker in Gnadenfeld.

In der städtischen Ziegelei bei der Matka-Boże-Kirche und der Klaiowitzer Ziegelei bei Altendorf, wird von jetzt ab das mille Dachziegeln für 6 Rtlr. 15 Sgr. verkauft.

Seidel 1. u. 2.

Zu vermiethen.

In meinem Hause auf der Salzgasse sub № 286 ist vom 1. April d. J. ab **ein Tanzsaal** zu vermiethen.

A. Bauer.

In einer anständigen Familie können von Ostern c. ab ein oder zwei Pensionaire Aufnahme finden und auch ein Flügel-Instrument zum etwaigen Unterricht mit benutzen.

Die Expedition d. Bl. ertheilt Auskunft hierüber.

Nach vorhergegangener 8tägiger Bestellung ist bei Unterzeichnetem fortwährend gut gebrannter Krappitzer Kalk die Tonne zu 4 Pr. Scheffeln

für 25 Sgr.

zu haben.

Kręzalonka den 21. März 1846.

Scholz.

In der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor ist vorräthig:

Das Licht der heiligen Kirche Jesu im Kampfe mit der Finsterniß unserer Tage.

Eine Jahresschluss- und **sieben Fastenpredigten** gehalten im Jahre 18⁴⁴/₄₅ von

Eduard Poppe,
Curatus an der Stadt-Pfarrkirche zu Ratibor.

Preis 10 Sgr.

Einladung zum sogenannten



Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Professor **F. Becker** aus Berlin, nebst Gesellschaft, bei seiner Rückreise von Constantinopel nach Breslau Mittwoch den 25. März, zum letzten Male eine große, brillante

Kunst-Vorstellung

in 3 Abtheilungen, mit ganz neuen überraschenden Produktionen zu geben die Ehre haben. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Alles Nähere besagen die Zettel.

Dankend für den mir bisher zu Theil gewordenen gütigen Besuch, ladet wiederholt ergebenst ein

Ferd. Becker.

Für Feiertags-Schulen.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle in- und ausländischen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt zu haben:

Heiligen-Spiegel,

vorgehalten der **Feiertagsschul-pflichtigen Jugend** von einem emeritirten Priester der Munchen-Freisinger Diöcese. Gr. 8. (15 Bogen.) Preis 12½ Sgr.

Dem hochw. Hrn. Verfasser stellte sich in einer 13jährigen seelsorglichen Praxis das große Bedürfniß heraus, den im Katechismus fortgeschrittenen Feiertags-Schülern und Schülerinnen auch angemessenen Unterricht in der Heiligen-Geschichte geben zu müssen. — Keines der vorhandenen Legenden-Werke erschien ihm zu diesem Zwecke ganz passend, theils wegen ihrer Weitläufigkeit, theils wegen der darin herrschenden veralteten Sprache und Unverständlichkeit, wodurch solche die Schüler zum Lesen nicht einladen. Er bearbeitete daher die Buchfelner'sche Legende eigens für seine Feiertagsschüler und trug dann des Sonntags nach abgelesenen Sonntags-Evangelium und abgehaltenem Religionsunterrichte, zum Schlusse den Schülern oder resp. den Schülerinnen die Lebensgeschichte eines Heiligen oder einer Heiligen vor, mit daraus gezogenen moralischen Nutzanwendungen. Dieses Vorlesen wurde gern gehört und bot dem Verfasser Stoff genug, vieles Nützliche eigens bei den Schülern anbringen zu können, und diese äußerten vielfach den Wunsch, eine so abgefaßte Heiligen-Legende zu besitzen. — Das waren die Veranlassungen zur Herausgabe dieses „Heiligen-Spiegels;" der Hr. Verfasser zweifelt nicht, daß er dadurch auch den Wünschen vieler, wo nicht aller, hochw. Amtsbrüder entsprochen habe. — Die T. T. HH. Pfarrer erhalten bei direkter Abnahme einer Anzahl dieses Buches annehmbare Preis-Erleichterung.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.